

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Altsimonswald

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

## ALTERSBACH-THAL

Im Waldthälchen des Altersbachs, am Fuss des Kandel, eine Stunde südöstlich von Waldkirch, wurde 1881 oder etwas früher durch einen Erdrutsch eine offenbar einst hier versteckte Ansammlung *römischer Bronzegefässe*, darunter ein grosser Henkelkrug mit figuralen Reliefverzierungen am Henkel, blossgelegt. Es waren acht Stücke, welche der Kücheneinrichtung eines wohlhabenden Römers, Offiziers oder Beamten, angehört haben dürften. Die Beschreibung des Funds, der sich jetzt in der Grossh. Alterthümersammlung in Karlsruhe befindet, mit Abbildungen s. Schau ins Land 25. Jahrgang 1898 p. 1 ff. (W.)

Römische  
Bronzegefässe

## ALTSIMONSWALD

(Untersimonswald)

Schreibweisen: Sigmanswald 1178 f.; des gotzhuses ze sant Margarethen ze Waltkilch meigeramt in dem Sigmanswalde 1386; 1394; Sigmanswald zu der herrschaft Kastelberg gehörig 1519.

Litteratur: Bader Das Thal Simonswald unter dem s. Margarethenstift zu Waldkirch (FDA. VII 1—80).

Die drei Gemeinden Altsimonswald, Ober- und Untersimonswald gehörten zur Landgrafschaft Breisgau (Stift Waldkirch und Herrschaft Kastelberg) und kamen 1805 an Baden. Ortsbeschreibung von 1525 Z. XXXVII 92 und Krieger S. 721

*Kirche* (plebanus 1223; in decanatu Gloter 1275 Lib. dec.; parochialis ecclesiae in Sigmanswalde rector 1441, Cop. 1606. — Ecclesia Sigmanswald cum filia Wütenbach in decanatu Waltkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; parochialis ecclesia Sigmanswalde 1439. — Sigmanswald ist incorporiert dem stift zu Waldkirch per consilium(!) Basiliense, hat ein filial genant Wuttenbach 1511).

Kirche

Später traten die Pfarrkirchen s. Josephi in Obersimonswald, s. Sebastiani m. in Untersimonswald auf; zu letzterer gehört jetzt Altsimonswald in kirchlicher Hinsicht. (K.)

Ueber dem Thale auf ummauertem Friedhofe steht die grosse und geräumige *Pfarrkirche* (a. s. Sebastianum), ein weiter unbedeutender Bau, nach einer Jahreszahl über dem Scheitel des barocken Hauptportals 1740 errichtet.

Der jetzt hinter dem Chor stehende *Thurm* mit mächtigen Mauern und Satteldach, ohne Staffelgiebel, enthielt in seinem Erdgeschoss wohl ursprünglich die Eingangshalle der ehemaligen Kirche. Die Halle wurde durch spitzbogige, mit Schrägen und Kehlen profilierte Portale betreten und ist von einem Kreuzgewölbe überspannt, dessen Rippen ohne Konsolen aus den Wänden hervorwachsen und in einem Schlussstein zusammenreffen, der in dem aufgelegten Schilde die Jahreszahl 1522 enthält. Die darüber gelegenen Geschosse zeigen schmale Scharten, das Glockenhäus einfache, spitzbogige Fenster ohne Masswerk.

Thurm

Ausstattung  
des Innern

Die *Ausstattung des Inneren*, dessen flache Decken mit unbedeutenden Malereien geschmückt sind, ist grösstentheils bäurisch und werthlos; nur die beiden Seitenaltäre in gutem Renaissanceaufbau, zu deren Ausstattung theilweise ältere *Holzskulpturen* mitverwendet wurden, machen hiervon eine Ausnahme. Die Figuren des Altars der Epistelseite, deren letzte Ueberarbeitung alle Merkmale ihrer Entstehungszeit vertilgt hat, dürften jüngeren Ursprungs sein, diejenigen des Altars der Evangelienseite hingegen sind vorzügliche Schnitzwerke aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs. (1550 bis 1580) (Tafel XXXIII). In der Mitte steht Maria (Höhe = 1,15 m) mit Scepter und Krone (Tafel XXXIV) auf der Mondsichel und trägt das mit dem Hemdchen bekleidete und die Weltkugel in der Rechten haltende Jesuskind auf dem Arme, wobei Kronen, Strahlenmandorla, sowie der das Scepter haltende rechte Arm (?) als ungeschickte, spätere Zuthaten erscheinen. Die von faltigem Mantel umkleidete Gestalt der Jungfrau ist in selten ansprechender und liebenswerther Auffassung behandelt, und auch dem Kinde, das wie zu den betend Nahenden sprechend, die Rechte hilfbereit ausstreckt, hat der Künstler eine ungemaine Anmuth zu geben vermocht. Zeichnung und Ausführung der Körper und Gewandpartieen dieses hoheitsvollen und doch so unendlich freundlichen Bildes sind gleich vorzüglich.

Holzskulpturen

Zu Seiten der Mutter Gottes stehen die Gestalten zweier heiligen Frauen (Höhe = 1,10 m), nach ihren Attributen wohl Geneveva von Paris mit der gedrehten, brennenden Wachskerze und Katharina von Alexandrien (vergl. Tafel XXXV) mit Buch und Schwert, ohne das ihr sonst beigegebene Rad. Die Gesichtszüge der Heiligen hat der Meister originell und charakteristisch geschnitten, und wenn auch das Antlitz der h. Geneveva zum Theil durch die seitlich aufgebauchten Haare etwas breit und unschön wirkt, so ist doch das von Locken allerliebste umrahmte, keusche Gesichtchen der h. Katharina von betrückender Anmuth, die wohl noch gehoben wurde durch die ehemalige, jetzt auch bei S. Geneveva unschön ergänzte Krone. Ein seltenes Verständniss entwickelte der Künstler in der Stellung der Gestalten, wenn er S. Katharina, den linken Fuss wenig zurückgesetzt, auf den rechten allein sich stützen lässt, wobei das mit der Hand nur oben gehaltene Buch auf der vorgeschobenen Hüfte leicht aufruhet, oder S. Geneveva seitlich gewendet darstellt, wie sie etwas geziert die hohe, gleich einem Zopf gedrehte Kerze auf den Fingerspitzen der Linken trägt und mit der Rechten stützt. Auch in der Behandlung und Anordnung der Gewandpartieen zeigt er grosses Geschick, so wenn er die Enden des weiten Mantels der h. Geneveva am Boden zu beiden Seiten wirkungsvoll gruppirt, oder das Obergewand der h. Katharina, über das wenig schräg gehaltene Schwert in schweren Falten niederwallend, drapirt. Beide Holzskulpturen stehen dem Bilde der Madonna an künstlerischem Werthe nicht nach und sind, wenn nicht von demselben Meister, so doch in derselben Zeit (1550 bis 1580) geschaffen worden.

Crucifixus

Im Triumphbogen befestigt hängt ein *Crucifixus*, eine unbedeutende Arbeit des 17. Jhs., und in dem über der Sakristei gelegenen Vorrathsraum wird ein *Holzbild des h. Sebastian* aufbewahrt, das den Heiligen beinahe in Lebensgrösse und ganz bekleidet mit Mütze, Mantel und gegürtetem, kurzem Leibrock darstellt, mit den Händen an den Baumstamm gefesselt und von den Pfeilen der Gegner getroffen. Die gute, aber etwas grobe Schnitzerei aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. fällt durch die charakteristischen Züge des Antlitzes auf, das porträtartig behandelt ist.

Statue  
des h. Sebastian

Weilwasserstein

Im Schiff sehr alter *Weilwasserstein* mit verloschenen Ziffern oder Buchstaben.



Altsimonswald. Pfarrkirche, Marienaltar.





*Altsimonswald. Pfarrkirche, Madonna des Marienaltars.*





*Altsimonswald. Pfarrkirche. Seitliche Figuren des Marienaltars.*



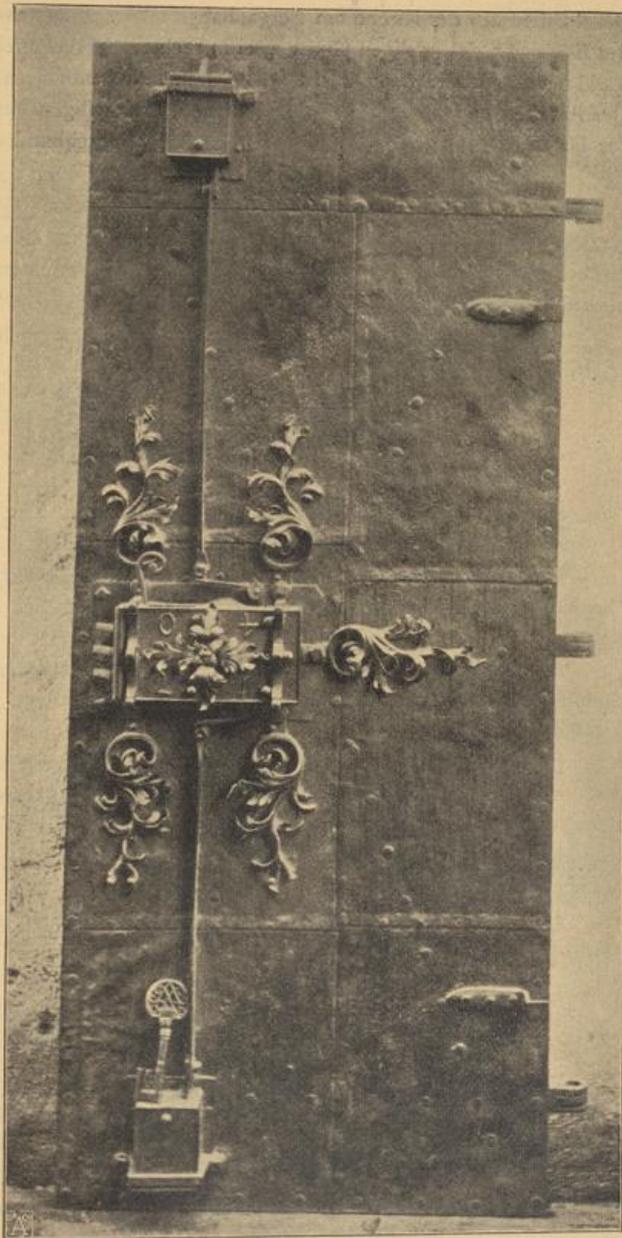
In der Sakristei, die einen gutgeschnitzten *Schrank* von 1671 besitzt, befindet sich ein hoher, silbervergoldeter *Kelch* aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit auf Porzellan gemalten, sowie von Steinen gefassten Bildchen geziert, und ferner ein anderer, der, aus verschiedenen alten Resten zusammengesetzt, am Fusse ein unter Glas gemaltes Wappenschild zeigt. (B.) — In der Sakristei weiter ein *Zinklavabo*, gez. G · B · D · V · || · I · 7 · 4 · 3 ·.

Ebenda ein *Barock-Kelch* mit drei Emailen, wohl aus dem Stift Waldkirch, bez. mit einem Bäumchen (Pinie?). — Weiter ein vergoldeter Kelch aus Kupfer mit Silberbeschlag und Barockwappen. — Ein kupfernes *Weihrauchgefäß*, vorzügliche spätgothische Arbeit, in den Formen sehr klar (wohl noch Anfang 16. Jh.). (K.)

Von den *Glocken* stammen zwei aus dem vorigen Jahrhundert, eine (Durchmesser 1,34 m) von 1716, eine andere (Durchmesser 1,04 m) von 1720.

Das *Pfarrhaus* ist ein schlichtes Steinge-

bäude von 1780. — Zu dem *Kirchhof* führen zwei Eingänge mit sogen. Beinbrechern (*Crucifrugae*), welche dem Vieh den Eintritt verwehren sollen; schon A. Straub (Bull. Alsac. II<sup>e</sup> sér. XIII 119 P. V.) hat darauf aufmerksam gemacht.



Schrank

Kelch

Zinklavabo

Barock-Kelch

Weihrauchgefäß

Glocken

Pfarrhaus

Kirchhof

Fig. 207. Altsimonswald. Schmiedeeiserne Thüre im Hause No. 35.

- Häuser Unterhalb der Kirche am Bergabhang stehen etwas seitwärts der Strasse die Reste des Edelsitzes, des adeligen Gutes, zwei in rechtem Winkel aneinander stossende Gebäudeflügel (jetzt *Privathäuser No. 26a, 26b*) mit Aussenmauern von beträchtlicher Stärke, Quaderecken und theilweise noch erhaltenen, dreitheiligen Fenstergewänden. Auf einer der Hausthüren findet sich am Sturz in einem Spruchband das Jahr 1556 verzeichnet.
- Thüre von Eisenblech Im Hause des Blasius Hug (No. 35) ist eine *Thüre von Eisenblech* (s. Fig. 207) in Benutzung, mit hübschem Schlüssel und Schloss, dessen Schraubenmuttern durch vorzügliche handgeschmiedete Ranken geziert sind. Auf dem Schlosskasten dieser, der Ueberlieferung nach aus Kloster Ettenbeimmünster stammenden Thüre sind zu Seiten der mittleren Rosette die Zahlen des Jahres 1740 angeordnet. (B.)
- Kapellen Von eingegangenen *Kapellen* erwähnt Kolb III 232 die S. Josephi und zu den sieben Schläfern. (K.)

## BIEDERBACH

- Schreibweisen: Biderbach 1324; Oberbiderbach 1423.
- Kirche *Kirche* (in Oberbiderbach, tit. s. Mansueti) erneuert.
- Kapelle Die einfache *Kapelle* (a. s. Nicolaum) zu Oberbiederbach, nach der Jahreszahl über dem Hauptportal 1761 erbaut, ist ohne künstlerischen Werth in Aufbau und Ausstattung.
- Gnadenbild Auf dem Altar der Evangelienseite steht ein *Gnadenbild*, eine unbeholfene Holzskulptur der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde auf dem Arme, aus dem Ende des 17. Jhs.
- Holzhäuser In Unter- und Oberbiederbach haben sich mehrfach ältere *Holzhäuser* erhalten, doch alle erst aus dem vorigen Jahrhundert und meist umgebaut, sowie ihrer charakteristischen, alten Inneneinrichtung beraubt. Der Wirthshof bei der Kirche zu Oberbiederbach ist 1747 datirt; das älteste Haus, das ich auffinden konnte, 1731 bezeichnet. (B.)
- Der Ort war ritterschaftlich (Familie von Wittenbach) und gehörte bis 1797, bezw. 1805, wo er badisch wurde, zur Landgrafschaft Breisgau.

## BLEIBACH

- Schreibweisen: Plidach? 1178; Blibach 14. Jh.; Bleybach 1354; ze Blibach oben silbergrüben 14. Jh.
- Pfarrkirche Chor Der *Chor* der *Pfarrkirche* (a. s. Georgum et Wendelinum; ecclesia in Bleibach curatur a canonicis in Waldkirch tamquam incorporata filia ecclesiae collegiatae 1581 [Z. XXV 182]; die j. Kirche ist wohl 1520 unter Propst Balth. Merklin von Waldkirch gebaut), aus der Mitte des 16. Jhs., schliesst in drei Seiten eines Achtecks und wird von hübschem Netzgewölbe ohne Schlusssteine überspannt, dessen Rippen ohne Konsolen, einfach abgeschrägt, an den Wänden beginnen. (Fig. 208.)
- Im Aeusseren wird der einfache Putzbau, dessen 1876 abermals nach Westen vergrössertes Langhaus erst später angebaut worden zu sein scheint, von eigenthümlich, in